

## Neue Zürcher Zeitung

---

### **Mit dem Bau eines neuen grossen Campus soll Basel an der globalen Spitze der Life-Sciences-Branche fit gehalten werden**

Die Region Basel übt nicht nur auf etablierte Pharmafirmen, sondern auch auf Startups eine starke Anziehungskraft aus. Ein neuer Campus verspricht ein attraktives Umfeld. Hochmoderne Labors und Spitzenarchitektur garantieren aber noch keinen Erfolg.

Dominik Feldges, Allschwil (BL); Christoph Ruckstuhl, Bilder

30.09.2020, 05.30 Uhr



Die Baustelle für den neuen Life-Sciences-Campus in Allschwil zählt zurzeit zu den grössten in der Schweiz.

Christoph Ruckstuhl / NZZ

Das Areal befindet sich an der Kiesstrasse in Sichtweite eines Kieswerks. Noch sind hier in der Baselbieter Gemeinde Allschwil unweit der Grenze zur Stadt Basel sowie zu Frankreich vor allem Baufirmen tätig. Sie lagern in

Werkhöfen, die entlang der gegenüberliegenden Strassenseite liegen, alle möglichen Geräte, vieles davon alt und rostig.

Die Vorstellung, dass an diesem Ort schon in gut einem Jahr die ersten Forscher aus der Life-Sciences-Branche in einem hochmodernen Gebäudekomplex ein und aus gehen sollen, fällt schwer. Doch es geht in schnellen Schritten vorwärts mit dem Bau des neuen Campus Baselink, der Unternehmen vorab aus dem Biotechnologiesektor sowie universitäre Forschungseinrichtungen, die bekannteste von ihnen das Schweizerische Tropen- und Public-Health-Institut, zusammenbringen soll. In der Nachbarschaft sind zudem schon seit längerem mit Actelion, Idorsia Pharmaceuticals und Polyphor drei weitere Biotechfirmen ansässig. Ein weiterer bedeutender Arbeitgeber ist der US-Gesundheitskonzern Abbott, der in Allschwil seinen weltweiten Sitz für das Geschäft mit Generika betreibt.

## Am Stadtrand und an der Landesgrenze

10 Kilometer

---

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler

NZZ / df.

Laut der federführenden Immobilienfirma Senn Resources soll der neue Campus Platz für 5000 bis 8000 Arbeitsplätze bieten. Im Bau befinden sich zurzeit ausser einem Parkhaus der neue Sitz des Tropeninstituts, in dem rund 600 Mitarbeiter einziehen werden, sowie ein monumentales Gebäude namens Grid. Die Bezeichnung Grid steht für «grand réseau d'innovation et de développement» und illustriert die hohen Ansprüche, die der Bauherr sowie die mit der architektonischen Ausführung beauftragte Firma Herzog & de Meuron an dieses rund 150 Mio. Fr. teure Bauwerk stellen.

### Zugkräftige Mieter

Auf einer Nutzfläche von insgesamt 50 000 m<sup>2</sup> sollen Ideen zum Fliessen kommen. Die Mitarbeiter der einziehenden

Firmen und Institutionen würden in die Lage versetzt, dereinst auf Balkonen entlang dem langgezogenen Gebäude zu wandeln oder sich im grossen begrünten Innenhof zu begegnen, schwärmen die Promotoren.

Trotz der Coronavirus-Pandemie sei man bis anhin im Bauplan «immer auf Kurs» gewesen, sagt Johannes Senn, der Geschäftsführer der St. Galler Familienfirma Senn Resources. Bei der Vermietung wurden erste bedeutende Fortschritte erzielt. So gelang es dem Unternehmen, das mit 40 Mitarbeitern in der Schweizer Immobilienbranche zu den kleineren Anbietern zählt, vor kurzem nach dem Tropeninstitut das Basler Biotechnologieunternehmen Basilea und das Department of Biomedical Engineering der Universität Basel als Mieter zu gewinnen. Auch eine Zweigstelle der staatlichen Switzerland Innovation Park Basel Area, die Labore und Büroarbeitsplätze für Startup- sowie weitere interessierte Firmen anbieten wird, hat einen Mietvertrag unterzeichnet.



Das Treppenhaus im Grid, dem Kernstück des neuen Campus, ist der DNA-Doppelhelix nachempfunden.

Christoph Ruckstuhl / NZZ

## In Konkurrenz zu Novartis-Campus

Dennoch sind im vorderen Teil des Grid-Komplexes, der als erster erstellt wird, erst für 60% der Flächen Mieter gefunden

worden. Im hinteren trifft dies sogar nur für 20% zu. Der Markt sei vor allem für Büroflächen instabiler geworden, räumt Senn ein.

Baselink ist nicht das einzige grosse Immobilienprojekt in der Region Basel, dessen Promotoren die nach wie vor wachstumsstarke Life-Sciences-Branche im Visier haben. Seit neustem steht auch der Basler Campus des Pharmakonzerns Novartis für Drittfirmen offen. Er kann ebenfalls mit glanzvoller Architektur punkten. Zudem zeichnet ihn eine zentralere Lage aus als das eher peripher gelegene Areal in Allschwil. Dazu gesellt sich die Konkurrenz von anderen Schweizer Zentren für Life-Sciences-Unternehmen wie Schlieren und dem Biopôle-Komplex in Epalinges bei Lausanne. Auch sie erheben den Anspruch, Clusters für Biotechfirmen darzustellen.

Erst recht in scharfem Wettbewerb steht der neue Basler Life-Sciences-Campus mit Standorten im Ausland. Es gebe allein in Europa Hunderte von Innovationsparks, sagt Hans Florian Zeilhofer, der als emeritierter Professor des Department of Biomedical Engineering nun als Delegierter für Innovation der Universität Basel wirkt und seinen Arbeitsplatz künftig auch auf dem Campus haben wird. Seiner Ansicht nach braucht sich Basel aber nicht zu verstecken – im Gegenteil: Ziel müsse es sein, sich mit den besten europäischen Standorten wie Berlin oder Paris sowie mit starken Konkurrenten aus den USA und Asien (vor allem China und Südkorea) zu messen.

## **Gesucht: der richtige Geist**

Entscheidend sei, fügt der umtriebige Wissenschaftler mit Erfahrung in der Startup-Szene hinzu, dass es gelinge, einen Geist zu erzeugen, der talentierte Forscher und versierte Geschäftsleute von nah und fern anziehe. Auffallend oft von Geist bzw. «Spirit» spricht auch der Immobilienunternehmer Senn. Zugleich gesteht auch er ein: «Der Spirit muss sich erst bilden. Von allein funktioniert es nicht.»

Wer sich mit Vertretern der Basler Life-Sciences-Branche unterhält, wird immer wieder auf das grosse Reservoir an Fachkräften angesprochen. Es mache diesen Standort weltweit fast einmalig, betonen dessen Protagonisten noch und noch. Die starke Anziehungskraft der Region Basel auf Life-Sciences-Firmen ist selbst der Unternehmensspitze bei Google im fernen Kalifornien nicht entgangen. In seinem zusammen mit Jonathan Rosenberg verfassten Buch «Wie Google tickt» erwähnt der ehemalige Chef des US-Konzerns, Eric Schmidt, dass für Technologiefirmen selbstredend das Silicon Valley das Mass aller Dinge sei. Doch was Life Sciences anbelange, gebe es zwei Clusters: Boston und Basel.



Der Neubau des Schweizerischen Tropen- und Public-Health-Instituts soll Ende 2021 bezugsbereit sein.

Christoph Ruckstuhl / NZZ

## Auch Moderna findet den Weg nach Basel

Laut Zeilhofer sind es nicht nur zahlreiche Branchengrößen und viele kleine sowie mittelgrosse Firmen, die mit ihren Beschäftigten zu einem «einmaligen Ökosystem» beitragen würden. «In Basel gibt es auch viele Anwaltskanzleien und Treuhandfirmen, die über spezifische Kenntnisse zu Fragen der Life-Sciences-Branche verfügen», sagt der gebürtige Bayer, der inzwischen auch das Basler Bürgerrecht besitzt.

Christof Klöpfer, der als Geschäftsführer der Switzerland Innovation Park Basel Area gewissermassen die Verantwortung für die Ansiedlung neuer Biotech- und Medizintechnikfirmen in der Region trägt, ist überzeugt, dass die Anziehungskraft Basels in den vergangenen Jahren weiter zugenommen hat. Auch er verweist darauf, dass in und um Basel allein auf der Schweizer Seite des Rheins rund 30 000



Personen verteilt auf 700 Firmen für Life-Sciences-Unternehmen arbeiten würden. Erfreulicherweise kämen immer mehr Gesellschaften dazu. Als Coup wertet er die jüngste Ansiedlung des Europasitzes der US-Firma Moderna Therapeutics, die im Rennen um einen Impfstoff gegen Covid-19 an vorderster Stelle mitwirkt.

Nach Einschätzung von Klöpffer wird die Entwicklung der Life-Sciences-Branche in Basel nicht mehr wie vor 15 oder 20 Jahren primär durch Grosskonzerne angetrieben. Immer mehr Produktneuheiten würden von Kleinfirmen erforscht. Diese Unternehmen entstünden entweder im Rahmen eines Spin-offs an einer Universität, oder sie würden von ehemaligen Angestellten etablierter Pharmafirmen gegründet, die sich nach unternehmerischer Freiheit sehnten. «Basel ist für solche Gesellschaften ein idealer Standort, denn kaum irgendwo anders gibt es so viel Know-how für die Entwicklung eines Medikaments bis zur Marktreife.»

## **Tramverbindung lässt auf sich warten**

Für Jürg Utzinger, den Direktor des Tropeninstituts, steigert ein weiterer Faktor die Anziehungskraft des Dreiländerecks auf hochqualifizierte Forscher: die Lebensqualität. Selbst für die Fahrt zum Flughafen benutze er das Velo, sagt der Wissenschaftler. «In welcher anderen Stadt der Welt ist das möglich?»

Wie viele seiner Mitarbeiter schwingt sich Utzinger auch sonst gerne aufs Fahrrad. Erst recht dürfte er dies auf dem Weg von und zu seinem neuen Arbeitsplatz tun. Der Baselink-Komplex lässt sich zwar auch mit dem öffentlichen Bus erreichen, doch bleibt dieser ähnlich wie die Autos in der

dicht befahrenen Umgebung oft stecken. Eine Tramverbindung von Basel sowie ein Autobahnzubringer – von Frankreich her – seien zwar in Planung, ist in Gesprächen auf der Grossbaustelle des Campus immer wieder zu hören. Die Realisierung wird wohl aber noch Jahre in Anspruch nehmen.

## Mehr zum Thema

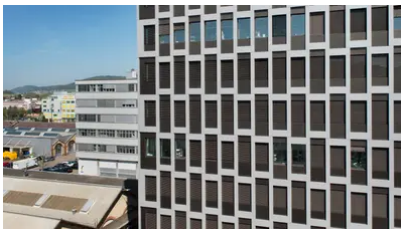


### INTERVIEW

#### **Novartis-Chef Vas Narasimhan: «Die Pandemie dauert vermutlich bis weit in das nächste Jahr hinein»**

Der CEO des Pharmakonzerns Novartis dämpft Hoffnungen auf ein baldiges Ende der Corona-Krise. Er erwartet auch 2021 noch Einschränkungen im Geschäfts- und Alltagsleben.

Dieter Bachmann, Dominik Feldges, Basel 24.08.2020



#### **Eine weitere Biotech-Perle aus Schlieren sichert sich Wachstumskapital**

Ein Biotech-Spin-off der Universitäten Zürich und Basel erhält neue Mittel aus einer Finanzierungsrunde mit renommierten Investoren. Novartis-Ex-CEO Daniel Vasella nimmt im Verwaltungsrat Einsitz.

Werner Grundlehner 10.12.2019



## Am Stadtrand von Lausanne träumen Jungfirmen vom Börsengang an der Nasdaq

Der Technologiepark Biopôle will ein Nährboden für erfolgreiche Unternehmen aus der Life-Sciences-Branche sein. Doch der Weg bis zur Markteinführung des ersten Produkts ist für Startups meist lang. Auch das Interesse von Investoren muss mühselig erarbeitet werden.

Dominik Feldges, Epalinges 23.11.2019



---

## Arbeiten in der Schweiz, wohnen in Frankreich, shoppen in Deutschland

Im Elsässer Teil des Basler Speckgürtels herrscht Hochstimmung. Neue Wohntürme schiessen in die Höhe. Investoren und Lokalpolitiker reiben sich die Hände. Doch es gibt auch kritische Stimmen.

Dominik Feldges (Text), Christoph Ruckstuhl (Bilder) 02.08.2019



---

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.